

Seite: 1
Ressort: Münster

Ausgabe: Hauptausgabe
Auflage: 8.789 (verbreitet)

— *Europäisches Netzwerk* —

Forscher widmen sich kindlichem Gehirn

Münster (gl). In Münster sind 40 Experten und Nachwuchswissenschaftler aus der ganzen Welt zu einem Workshop rund um das kindliche Gehirn und neurokognitive Entwicklungsstörungen zusammengekommen. Der Workshop markiert den Beginn des Europäischen Trainingsnetzwerks ChildBrain (Gehirn des Kindes), eines Projektes, das von der Europäischen Union mit 3,9 Millionen Euro gefördert wird. 500 000 Euro davon gehen an die **Universität** Münster.

Die Forschung an Hirnerkrankungen soll stärker gefördert

werden, sagt Dr. Carsten Wolters, Wissenschaftler am Institut für Biomagnetismus und Biosignalanalyse (IBB) der Medizinischen Fakultät. Aus der Idee sei das neue Trainingsnetzwerk ChildBrain hervorgegangen. „Eines unserer wichtigsten Ziele ist es, Nachwuchswissenschaftler mit neurowissenschaftlich fundiertem Wissen auszustatten. Damit soll eine Früherkennung von neurokognitiven Störungen oder Krankheiten ermöglicht werden, die später in der Schule zu Problemen bis hin zum Schulabbruch führen könnten.“

Die Projektarbeit ist in drei Arbeitspakete unterteilt. Zum Arbeitsspektrum um neurokognitive Störungen/Krankheiten gehören Forschung und Training zu den neurologischen Grundlagen von Legasthenie, ADHS, Epilepsie und Hörverlust sowie zu Cochlea-Implantaten (Hörprothesen).

Im zweiten Arbeitspaket befassen sich die Wissenschaftler mit der Hirnentwicklung auf Ebene des einzelnen typisch- und atypisch-entwickelten Kindes.

Das dritte Arbeitspaket legt methodische Grundlagen für tiefgehende Forschung, Ziel ist die

Entwicklung neuer multimodaler Datenanalysemethoden.

Zwei der Nachwuchswissenschaftler forschen am IBB in Münster.

Dr. Carsten Wolters erwartet sehr viel von dem Projekt. „ChildBrain wird eine neue Generation von Wissenschaftlern mit theoretischen, technologischen und unternehmerischen Fähigkeiten hervorbringen, die nötig sind, um Durchbrüche im Verständnis der Gehirnentwicklung und kindlicher neurokognitiver Störungen und Krankheiten zu erreichen“, sagt er.